

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 35

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Verein blüht noch wie bis anhin, aber neuer energischer Trieb fehlt ihm; es sind hauptsächlich die jungen Mitglieder, denen noch mehr militärischer Geist und mehr Liebe zur militärischen Ausbildung im Privatleben zu wünschen wäre.

Es fehlt auch an richtigem jungem Nachwuchs, der mit neuer Kraft und neuem Schwung unsere Versammlungen beleben sollte und bitten wir hienit sowohl unsere Herren Offiziere als auch unsere Kameraden, in Schulen und Privatkreisen dahin zu wirken, neue Elemente unserm Verein zuzuführen und dazu beizutragen, daß die schönen Bestrebungen unseres Vereins mehr und mehr zur Verwirklichung und Entfaltung kommen können.

— (Fremde Offiziere.) An dem Zusammenzuge der III. Division werden folgende französische Offiziere theilnehmen: Hr. Artillerieoberstleutnant Geoffre de Chabrignac; Herr Genlethauptmann Blot; Herr Major Patry, Militärattaché der französischen Botschaft; Herr de la Motte, 2. Sekretär der Botschaft, Infanteriehauptmann.

— (Der Unteroffiziersverein Thun) hat an die Unteroffiziere des Bataillons Nr. 33 folgendes Circular erlassen: „Während dem am 31. August für unser Bataillon beginnenden Truppenzusammenzuge soll der Sicherungsdienst im Felde nach dem Hungerbüblerschen Entwurfe instruiert und praktisch durchgeführt werden. Dieser Dienst dürfte, weil neu, den meisten von uns noch zu wenig bekannt sein, um die Aufgabe, die bei diesem Anlasse an einen Unteroffizier gestellt wird, mit Zufriedenheit lösen zu können. Mit Rücksicht hierauf hat der Vorstand unseres Vereines in seiner letzten Sitzung beschlossen, den 22. August nächsthin, Mittags 12 Uhr, im Landhaus zu Steffisburg eine Versammlung sämmtlicher Unteroffiziere unseres Bataillons zu veranstalten zum Zwecke einer praktischen Uebung im Sicherheitsdienst im Felde in seinen verschiedenen Zweigen. Herr Bataillonsadjutant Götina hat sich in anerkennenswerther Weise bereit erklärt, diese Uebung zu leiten. Feldwebel Engemann wird als Einleitung die Grundzüge über Sicherheitsdienst vortragen.“

(Bund.)

— (Militär-Literatur.) Seeben hat die zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage von Herrn Oberst J. Fels's Werk: „Das Wehrwesen der Schweiz“ die Presse verlassen. Die erste Auflage war noch vor Erlaß des Gesetzes über die Militärorganikation von 1874 erschienen. Für Kenntniß des schweizerischen Wehrwesens in seiner jetzigen Gestalt ist die neue Auflage von größtem Werth.

Der Umstand, daß der Herr Waffenschef der Infanterie nebst seiner erdrückenden Beschäftigung noch Zeit gefunden, diese Arbeit zu verfassen, zeugt für seine große Arbeitskraft. Allerdings hat er mit dieser Arbeit einem Mangel abgeholfen; ein solches Buch war für die Offiziere der schweizerischen Armee nicht nur sehr wünschenswerth, sondern man kann sagen für die Kenntniß der eigenen Wehreinrichtungen sogar dringend notwendig. — Auch wäre Niemand in der Lage gewesen, den Gegenstand mit der gleichen Sachkenntniß zu behandeln, wie der Herr Verfasser, welcher an der Spitze der schweizerischen Infanterie steht und die viel umfassenden Funktionen eines Waffenschefs dieser Waffe versteht, überdies auch an den Arbeiten, welche der Entwurf und die Durchführung der neuen Militärorganikation erforderte, den größten Antheil genommen hat. Aus diesem Grunde sind wir dem Herrn Oberst Fels für die Mühe und Arbeit, welcher er sich unterzogen, doppelt dankbar.

U n s l a n d.

Frankreich. (Militär-Spitäler.) Es ist bekannt, daß in letzterer Zeit, anlässlich der Verhandlungen über das neue Administrations-Gesetz, das Bestreben zu Tage trat, das Sanitätswesen des Heeres von der administrativen Oberleitung der Intendant zu befreien. Die Frage selbst ist noch nicht endgültig gelöst, denn die Intendant klammert sich fest an ihre veralteten Rechte.

Um nun einen neuen Beweis zu liefern, wie dringend notwendig es ist, die Administration des Sanitätsdienstes auf neue Grundlagen zu stellen, schreibt der „Avenir militaire“:

„Wir fordern die Herren Chanal und Genossen auf, sich zu überzeugen, wie wenig die Intendant im Stande ist, die oberste Leitung des Militär-Spitäldienstes befriedigend auszuüben.

Das Militärspital des 8. Armeekorps zu Bourges ist ganz neu und ein wahres Musterspital, für das die Regierung die größten Opfer nicht scheute. Die Art und Weise aber, wie dasselbe gehalten ist, versetzt es unter das Niveau eines kantonalen Lazareths. Fremde Offiziere, die es vor Kurzem besichtigten, waren erstaunt über das, was sie sahen, und ihre Aeußerungen hierüber in Paris lauteten fast wörtlich wie folgt:

Drei Monate nach seiner Errichtung liefert ein Militärspital in einer überseeischen Kolonie einen besseren Anblick als das Truppenspital zu Bourges. Um 3 Uhr Nachmittags fanden wir die Gänge voll Unrath, die Waschküchen, die Badezimmer, die Medizin-Geräthe in größter Unordnung und Unsauberkeit, nur die Küche war gut besorgt. In den Krankenzimmern sahen wir schlecht gerichtete Betten, die Fußböden sehr schmutzig und die Zimmer voll übler Gerüche. Man wählte oft, in eine Hühnerstiege gerathen zu sein. Wir fanden in diesem schönen Spital zwar Alles, was eine besorgte, wohlmeinende Regierung zu verabreichen vermag, aber keine richtige Oberleitung.“

Diesen Worten fügt der „Avenir militaire“ noch die Bemerkung bei, daß seither eine Besichtigung dieses Spitals durch andere Personen geschah und daß diese Letzteren die Ueberzeugung gewannen, wie unendlich moderat das obstehende Urtheil erscheint, nachdem der vorgedundene Zustand des Spitals ein viel ärgerer war, als er in der erwähnten Beschreibung geschildert wurde. Die Intendant — so sagt der „Avenir“ — scheint à tout prix darthun zu wollen, daß sie sich wenig darum kümmert, ob die Regierung Ameliorationen und Reformen im Spitalswesen anstrebt oder nicht. Sie, die Intendant, hat ihre eigenen Reglements und ihre Routinen, und an diesen darf nichts geändert werden.

Ob nach solchen Thatsachen die Herren Chanal und Consorten noch immer dabei beharren wollen, die administrative Direktion der Militärspitäler in den Händen der Intendant zu lassen, dies zu wissen, wäre nunmehr von Interesse.

Italien. (Versuche mit dem 100 Tonnen-Geschütz.) Ueber die Resultate der Experimente mit dem italienischen 100 Tonnen-Geschütz in Spezia schreibt die „Italia“: Es handelte sich vorerst um Konstatirung der verschiedenen Fluggeschwindigkeiten des Projektils.

Am 28. Juni wurden 3 Schüsse abgegeben, ein jeder mit einer Ladung von 220 Kilogramm Pulver und mit dem Normal-Projektil von 1000 Kilogramm. Das Resultat war: mittlere Anfangsgeschwindigkeit 450,5 Meter, mittlerer Druck 1,68 Atmosphären.

Das Weitschießen geschah auf eine im Meere verankerte schwimmende Scheibe.

Am 30. Juni wurden die Uebungen fortgesetzt. Es sind zuerst 5 Schüsse bei einer Elevation von 2 Gr. 51 Min. auf eine auf 1984 Meter verankerte Scheibe abgegeben worden. Die mittlere Schußweite erwies sich hiebei mit 1950 Meter; vier mit gleicher Elevation abgegebene Schüsse fielen in ein wagrechtes Rechteck von 18 Meter Länge und 5,9 Meter Breite. Zwischen jedem Schuß war ein Intervall von 6 Minuten.

Am 2. Juli sind 6 Schüsse mit einer Elevation von 6 Gr. 42 Min. abgegeben worden; das Ziel war auf 3997 Meter verankert. Als Resultate ergaben sich: mittlere Tragweite 4133 Meter, das Rechteck, innerhalb welchem die Schüsse einfielen maß 57 Meter in der Länge, 13 Meter in der Breite.

Am 4. Juli gab es zwei Serien von je 5 Schüssen auf eine verankerte Scheibe von 4755 Meter Distanz. Die ersten 5 Schüsse erfolgten bei einer Elevation von 10 Gr. Die mittlere Tragweite war hiebei 5811 Meter. Die Schüsse fielen in ein wagrechtes Rechteck von 33 Meter Länge und 8,7 Meter Breite. Die zweiten 5 Schüsse wurden bei einer Elevation von 15 Gr. abgegeben und zeigten eine mittlere Tragweite von 7745 Meter und ein Einfall-Rechteck von 61 Meter Länge und 9,3 Meter Breite.

Am 6. Juli endlich sind noch 3 Schüsse abgefeuert worden, um nochmals die Fluggeschwindigkeit zu prüfen. Es wurde eine

mittlere Anfangsgeschwindigkeit von 451 Meter und eine Pres-
sion von 1,798 Atmosphären konstatirt.

Hervorzuheben ist, daß bei diesen Uebungen nicht die gering-
sten Beschädigungen des Rohres oder seiner zugehörigen Theile
vorgekommen sind. Die Bedienung geschah durch eine Festungs-
Artillerie-Kompagnie, welche zum ersten Male zu diesem Höre-
kommandirt war. Die so erzielten Resultate werden allgemein
als glänzend bezeichnet.

Viele in- und ausländische Offiziere wohnten diesen Uebungen bei.

Verschiedenes.

— (Leistungen der preussischen Jäger in Pommern
1806/1807.) Das Jahr 1806 war für Preußen verhängnis-
voll gewesen; seine schöne Armee war zertrümmert, es waren nur
noch Bruchstücke vorhanden; um einzelne Offiziere und Unteroffi-
ziere sammelten sich die Zerstreuten, welche an der Rettung des
Vaterlandes nicht verzweifeln. Doch klein war der Raum, wo
die Trümmer des früher so stolzen Heeres sich sammeln konnten.
Nur auf weiten Umwegen und mitten durch ein vom Feinde besetztes
Land konnten die Transporte die noch bestehenden Trup-
penkörper erreichen.

Auch in dieser für Preußen traurigen Zeit fanden die Jäger
Gelegenheit, sich hervorzuthun. — Wir wollen hier ein Beispiel
anführen.

Im Winter 1806/1807 hatte der damalige Lieutenant von
Schill am rechten Oeufser auf den Inseln Usedom und Wollin
eine Anzahl Kanoniertruppen gesammelt und unternahm mit denselben
verschiedene Streifzüge gegen die in die Provinz Pommern
eingedrungenen Franzosen. Die Festung Kolberg war der Stütz-
punkt der Unternehmungen. Theils bei Schill, theils in Kolberg
befand sich eine solche Anzahl kanoniertrupper Jäger, daß im März
2 provisorische Kompagnien (von Dobrowolsky und Otto), mehr
als 200 Mann stark, gebildet werden konnten.

Ueber die Leistungen der Letztern erzählt Gumtau in seinem
Buch, „Die Jäger und Schützen des preussischen Heeres“:

Mehrere Oberjäger und Jäger wurden von Schill und dem
Gouvernement mit Aufträgen ausgesandt, um Jäger, auch Kanoniertruppen
anderer Truppenteile, Waffen, Munition, Bekleidungs-
gegenstände u. s. w. zu sammeln und solche dem Korps und der
Festung zuzuführen.

Die Oberjäger Behm, Broszjet, Thyrion, Anton und Miersch,
die Jäger Wiegens und Schurhan erfüllten unter Andern solche
Aufträge mit sehr vieler Umsicht, schafften aus Pommern und
den Marken, selbst theilweise aus Mecklenburg, ein Jeder beson-
ders, bedeutende Transporte an Menschen, Waffen, selbst Gelder,
die sie aus königlichen Kassen in Beschlag nahmen, zum Schill-
schen Korps und nach Kolberg selbst. Von Jedem der vier er-
stern wurden allein mehr als 100 Mann, wobei viele Jäger
waren, glücklich durchgebracht. Die Unternehmungen der Art er-
forderten allerdings eben so viel Gewandtheit als Entschlossenheit,
da sie in den Landestheilen, welche vom Feinde besetzt waren,
ausgeführt werden mußten und dabei ihre Umsicht und ihr Muth
nicht selten auf die ernsteste Probe gestellt wurde.

Das Gouvernement in Kolberg, höchst befriedigt durch den
Erfolg dieser Unternehmungen, bezeichnete diese Leute der Aller-
höchsten Gnade wohlverdient und erklärte dem Oberjäger Behm,
ign in Anerkennung seiner verdienstlichen Handlungen und seiner
bei der Vertheidigung der Festung mehrfach bewiesenen Bravour
zum Offiziere in Vorschlag zu bringen, welches derselbe jedoch
ablehnte und es vorzog, sich durch seine Dienste bei den Jägern
seine Ansprüche auf Fortversorgung zu erhalten.

Bei den verschiedenen Vorfällen auf diesem Kriegsschauplatz,
bei Stepenitz, Gülzow, Massow, Stargardt und Naugardt, Zah-
now, Tuch etc. waren nun überall Jäger mehr oder weniger thätig
und leisteten Alles, was man von ihnen erwarten konnte.
Besonders aber ist ihrer bei folgenden Ereignissen zu erwähnen:

Im Dezember 1806, als der Lieutenant Blankenburg die
Garnison von Swinemünde, von 1 Offizier und 30 Mann,
überfiel und gefangen machte, führte der obengenannte Oberjäger
Broszjet, damals noch Jäger, mit 6 Mann Infanterie den An-
griff auf die 10 Mann starke feindliche Wache und machte 6
Mann gefangen.

Am 3. Januar 1807 nahm der Oberjäger Anton mit den
Jägern Rummel, Berglaff, Wiemann und Rappfieber, nebst 2
Dragonern, bei Stepenitz ein Kommando badenscher Truppen
von 1 Offizier und 32 Mann gefangen, indem sie sich bei An-
näherung des Trupps in der Nähe des Dorfes Ganserin gut
postirt hatten, solche nahe herankommen ließen (der Angabe nach
auf 60 Schritt), dann auf einmal Feuer gaben, dadurch, sowie
durch eine schnell folgende zweite Ladung sogleich 7 Mann tödte-
ten und mehrere, darunter den Offizier selbst, bliesirten. Doch
nur ein ferneres umsichtiges und muthiges Benehmen führte den
so günstigen Erfolg herbei, indem es dem Anton mit einigen
seiner Leute gelang, sich der Boote zu bemächtigen, mittelst welcher
die nach dem erlittenen Verlust eiligst sich zurückziehenden Feinde
zu entkommen suchten. Die Ueberraschung und die Ungewißheit

der Stärke unserer Jäger, die durch Gewandtheit und Schnellig-
keit ihre Kräfte und Wirksamkeit zu vervielfältigen wußten, nö-
thigten endlich die vereinzelten Feinde, deren Ueberleibsel (etwa
16 Mann) überfallen und von den Jägern muthig angegriffen
wurden, ebenfalls sich zu ergeben.

Der Lieutenant von Schill belohnte den Muth und die Um-
sicht des Jägers Anton und seiner Leute dadurch, daß er sie durch alle
seine Trompeter nach Greiffenberg einholen ließ. Anton wurde
zum Oberjäger befördert und erhielt die silberne Verdienemedaille.

Am 6. Januar bei dem mißlungenen Unternehmen auf Wollin
zeichneten sich einzelne Jäger unter spezieller Führung des Ober-
jägers Anton bei der Abtheilung unterm Lieutenant v. Blanken-
burg, der indessen der Uebermacht weichen mußte, aus. Anton
selbst wurde in der Relation rühmend erwähnt.

Am 12. Februar, beim Ueberfall feindlicher Kavallerie bei
Bernin wirkten Jäger von der Kompagnie des Kapitäns von
Arenstorf vom Schill'schen Korps mit.

An demselben Tage vertheidigte sich in einem Gefecht bei
Stepenitz der Oberjäger Metter, von der Kompagnie von Otto,
mit 20 Jägern und 20 Infanteristen gegen einen gegen 180
Mann starken Feind tapfer und mit Ausdauer, trieb ihn zuletzt
zurück und machte 1 Offizier und 15 Mann gefangen.

Im Gefecht bei Naugardt am 17. Februar holte der Ober-
jäger Anton bei dem am Abend erfolgenden Rückzuge des Fein-
des, mit Husaren, Jägern und Schützen, welche letztere sich an
den Pferden festhielten, den Feind beim Dorfe Langkabel ein.
Durch das mit einem Angriffe der Husaren verbundene Jäger-
feuer wurden die Feinde zerstreut und denselben 2 mitgenommene
Kanonen abgenommen.

Am 28. Februar zeichneten sich Jäger von der Kompagnie von
Otto in dem Gefecht von Neubrück, zwischen Kolberg und Trep-
tow, rühmlich aus. Etwa 30 Mann stark, widerstanden sie in
ihrer Aufstellung mehrere Stunden den wiederholten Angriffen
eines weit überlegenen Feindes und zogen sich endlich, nach er-
littenem bedeutendem Verlust, sechtend und ungeschädigt zurück.

Bei der Vertheidigung der Festung selbst zu den äußersten
Posten verwendet, leisteten sie die besten Dienste. Bei allen vor-
gefallenen Gefechten nahmen sie bald wesentlichen, bald geringeren
Theil. Der Verlust, den der Feind bei dieser so rühmlichen
un- umsichtig geleiteten Vertheidigung erlitten und der glänzende
Erfolg, der dieselbe gekrönt hat, ist allgemein gefamnt. Die Er-
haltung dieser Festung ist ein ehrendes Denkmal aller ihrer Ver-
theidiger, woran den Jägern im Allgemeinen wohl ihr Theil ge-
bührt. Der Ingenieur vom Blase gibt ihnen das Zeugniß, daß
sie bei allen Gefechten sehr wesentliche Dienste geleistet haben,
indem sie, jeden Gegenstand als Brustwehr benutzend, fast jedes
Mal ihren Mann trafen. (Schluß folgt.)

Soeben erschien im Verlaß der Trüb'schen Buchhandlung
(Th. Schröter) in Zürich und ist durch alle Buchhandlungen
zu beziehen:

„Zur Schweiz. Militär-Turn-Frage.“

Unregungen zu einem rationellern milit. Vor-
unterricht für die Schweiz. Jugend. Preis 60 Cts.

In 8 Tagen erscheint: „Entwurf eines Eidg. Militär-
Turn-Reglements.“ Ein Leitfaden für Schweiz. Schulen,
Turnvereine, Militärkurse von einem Militär-Offizier und Turner.
Preis 80 Cts., geb. 1 Fr.

Trüb'sche Buchhandlung (Th. Schröter) Zürich.

Satteldeden,

von Filztuch aus bester Wolle angefertigt und ordnung-
mäßig ausgerüstet, empfiehlt die

Filztuchfabrik von Conrad Munzinger in Olten.

Sattelbrücke können bei Verwendung dieser Unterlagen keine
vorkommen.

Sehnährige Dauer dieser Decken durch bewährte Reiter erprobt.
Zeugnisse von höheren Offizieren und Reitliebhabern, sowie
Musterdecken werden franco zur Einsicht gesandt.

Preis per Stück Fr. 20 bis 25, je nach dem Gewicht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militärisches Vademecum

für

Offiziere und Unteroffiziere

der

Schweizerischen Armee.

Zweite verbesserte Auflage.

In Brieftaschenform. Eleg. geb. 2 Fr.

Base l.

Benno Schwabe,

Verlagsbuchhandlung.